

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 16. Oktober.

Zur Feier
des 15^{ten} Oktober 1843.

Epilog.

Wir sehn den Blitz im Aether sich entzünden,
Des Donners Ruf entbraust den Schlachtgeschossen,
Und Krieger ziehn geschmückt auf hohen Rossen;
Was darf der laute Jubel uns verkünden?

Ein Freudenfest hat seinen Glanz ergossen:
Wir sah'n das Volk zur Feier sich verbinden,
Als Schmuck des Thron's zu einem Kranz sich winden;
Am Königs-Tag sind Alle — Festgenossen.

O Herr des Landes, den wir Vater nennen,
Den kindlich wir als unsern König ehren,
Es will Dein Volk Dir freudig angehören,
Und nie die Brust von Deinem Herzen trennen;
Dass keine Wolke uns den Himmel trübe,
Bewahr' uns, Herr! auch ferner Deine Liebe.

— u —

Inland.

Berlin den 11. Okt. Seine Majestät der König sind von der Reise nach Lüneburg auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt ge-
ruht: Dem Prediger N i e m a n n zu Hohenseeden,
Diözese Burg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse;
dem katholischen Organisten und ehemaligen Schul-
lehrer M a n s k i zu Deutsch-Crone, das Allgemeine
Ehrenzeichen; so wie dem Färbermeister S c h ü z z zu
Freiburg an der Aar, die Rettungs-Medaille
am Bande zu verleihen; den Advokat-Anwalt beim
Appellationsgerichtshof zu Köln, Justizrath L a u z,
und die Landgerichts-Assessoren Peter Franz K e i-
s e n s p e r g e r und M a r t i n e n g o zu Koblenz zu
Landgerichts-Räthen; so wie den Landgerichts-Assessor

Schmiz zu Kleve zum Staatsprokurator daselbst
zu ernennen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen
ist von Lüneburg auf Schloß Babelsberg bei Pots-
dam, und J. K. H. die Prinzen K a r l und
A l b r e c h t von Lüneburg hier wieder eingetroffen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kom-
mandirende General des 2ten Armeekorps, von
W r a n g e l, ist von Lüneburg, der General-Major,
außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Mi-
nister am kurfürstlich Hessischen Hofe, von T h u n,
von Neu-Strelitz, der General-Major à la Suite
Sr. Majestät des Königs, von R a u c h, von Po-
sen, und der königlich Württembergische Wirkliche
Staats-Rath, Freiherr von W ä c h t e r = S p i t t-
l e r, von Stuttgart hier angekommen.

Berlin. — Der König von Hannover beabsichtigt, unserm Hofe nächstens wieder auf längere Zeit einen Besuch abzustatten. — Mit großem Beifall wird hier Wöniiger's Monatschrift für öffentliches Leben, betitelt „der Staat“ aufgenommen. Dieselbe enthält in ihrem ersten Hefte die sehr gezielten Aufsätze über die Staatskontrolle, über die Oeffentlichkeit des Rechtsverfahrens, über die heutigen Bedürfnisse der protestantischen Kirche, ferner Umrisse wichtiger kommerzieller Verhältnisse des Zollvereins, einen Aufsatz über Preußens neueste militärische Duell-Gesetzgebung und zuletzt ein Wort von der Deutschen Einheit. So interessant auch alle Aufsätze für das gebildete Publikum sind, so möchte doch der Artikel über die heutigen Bedürfnisse der protestantischen Kirche, welcher als Separatvotum von einem ausgezeichneten Preussischen Geistlichen auf einer der gegenwärtig zusammenberufenen kirchlichen Synoden abgegeben wurde, die meiste Aufmerksamkeit verdienen, indem er eine sehr richtige Würdigung dessen, was heute Noth thut, den Lesern darbietet. Unter anderem stellt der Verfasser den Grundsatz auf, daß der Staat die Kirche freigeben müßte, denn die Kirche ist in dem Maasse lebendig, in welchem sie selbstständig und frei ist.

(Bresl. Z.)

Breslau den 9. Oktober. (Schles. Z.) So eben erhalten wir eine höchst betrübende Nachricht. In Bernstadt schlug gestern Abend der Blitz ein und zündete. Ein großer Theil der Stadt soll niedergebrannt sein. (Nach einer andern Nachricht sind 23 Häuser abgebrannt.)

Außer den Allerhöchsten Orts angeordneten Kreis-Synoden haben in neuester Zeit auch mehrere zahlreich besuchte freiwillige Versammlungen evangelischer Geistlichen in Schlessen stattgefunden, z. B. den 13. Juli zu Gnadenberg bei Bunzlau, den 9. August zu Sagan, den 6. September zu Jauer. Zu der Konferenz in Jauer hatten sich 90 Geistliche und Kandidaten eingefunden. Den Vorsitz führte Superintendent Postel aus Goldberg.

Vom Rhein. — Die Zusammenkunft der Königin Victoria und Ludwig Philipp's, und auf der andern Seite die Reise des Kaisers Nikolaus nach Berlin, schwerlich sind sie bedeutungslos. Es ist auf keine Weise anzunehmen, daß die Königin nur nach Eu kam, um zu reisen; politische Zwecke liegen der Zusammenkunft zu Grunde. Man hat mehrfach in der Reise nichts weiter sehen wollen, als eine öffentliche Demonstration zu Gunsten der Dynastie Orleans. Auch dieser Zweck sollte wahrscheinlich durch den Besuch auf Französischem Boden mit erreicht werden. Indessen darf man glauben, daß Englische Interessen vor allen Dingen im Vordergrund stehen, wenn die Königin von England nach Frankreich reiset, da die

Politik des politischsten Landes der Erde nie ohne Gegengabe zu gewähren pflegt. Gegenwärtig steigt in England Besorgniß auf in Bezug auf die Erhaltung des Status quo gegen das Türkische Reich. Rußlands Macht und Einwirkung wächst zusehends wider die Türkische Seite hin und droht die Stellung anderer befreundeter Mächte, namentlich die Englands und Oesterreichs zurückzusetzen. Wie früher wider Frankreich, heischt jetzt das Interesse Englands und wohl selbst Frankreichs, eine Allianz zu bilden, um Rußlands Fortschritten Schach zu bieten und für Eventualitäten Bereitschaft zu haben. So erklärt sich die auffallende Annäherung beider Staaten. Daß die Königin England verläßt und mit Eclat der Welt das innige Verhältniß beider Länder offenkundig zeigt, damit Niemand weiter daran zweifle, und um die Eitelkeit der noch schmollenden Französischen Nation zu verfühnen; dies waren nur Nebenbekleidungen des geschlossenen Bündnisses. Am andern Theile Europa's zeigt sich uns die Zusammenkunft der beiden Monarchen von Rußland und Preußen. Wenn man gesagt hat, die Reise des Kaisers von Rußland nach Berlin sei eine Gegendemonstration wider die westliche Zusammenkunft, so soll das wahrscheinlich den Sinn haben, in Berlin entwickelte sich eine östliche Coalition wider die westliche. Daß es in Rußlands Plan liegen wird, in Bezug auf die orientalische Sache den Absichten der westlichen Allianz mit guten Verbindeten zu begegnen, darüber braucht man wohl kaum zu zweifeln. Wer mag aber behaupten, daß Preußen bereits für diese Coalition mit Rußland gewonnen sei? — Wir glauben, wurde wirklich zu Berlin zwischen den Monarchen Neues verabredet, so kann es nur die Politik der westlichen Staaten in Bezug auf den Orient betroffen haben, und die neue Coalition zwischen Rußland und Preußen wäre dann eine Interessen-Verknüpfung über die orientalische Frage, da in Bezug auf das revolutionaire Prinzip alle Europäischen Großstaaten ganz einig sind und folglich Coalitionen in dieser Sphäre wider einander zwecklos erschienen. Wo Oesterreich in dieser neuen Trennung der Europäischen Staaten wegen des Orients seine Stellung nehmen wird, darüber verlautet bis jetzt gar nichts, zum Beweis, daß beide Coalitionen, die westliche und östliche, mehr friedliches Schachspiel im Großen zeigen, als baldige Aussicht auf Kampf und Blut bedeuten. Uebrigens geht aus diesen neuesten Zeit-Ereignissen hervor, wie richtig diejenigen rechneten, welche selbst zur Zeit der Reise des Königs von Preußen nach England behaupteten, Preußen werde unter keiner Bedingung seinem alten und natürlichen Bundesgenossen Rußland untreu werden, was einzelne Enthufasteten des Deutschthums selbst in Preußen glaubten.

(Bresl. Z.)

Elberfeld den 10. Oktober. Die hiesige Zeitung berichtet ganz ernsthaft: der wegen seiner geistreichen kritischen und literarischen Arbeiten geschätzte Schriftsteller Fraling verweilt seit einigen Wochen bei uns und hat hier sein Perpetuum mobile konstruirt. Herr Fraling kam sehr bewegt an, indem dem Gelingen seines Werkes ein Hinderniß im Wege stand, welches ihn besorgt machte. Aber er nahm seinen Muth zusammen und arbeitete mit einer antiken Ruhe und Kraft weiter, bis endlich das Resultat seiner Erfindung, über die sich Jahrtausende hindurch die Gelehrten aller gebildeten Nationen den Kopf zerbrochen haben, ein wahrhaft großartiges geworden ist. Wir werden ein anderes Mal darüber ausführlich berichten.

U n s l a n d.

De u t s c h l a n d.

Augsburg den 5. Okt. (N. Ab. 3.) Seit gestern Abend erzählt man ein höchst trauriges Ereigniß, das sich 4 Stunden von hier im Laufe des Tages zugetragen. Durch die anhaltenden Regengüsse war der Lechfluß dergestalt angeschwollen, daß von der Gewalt des Stromes bei Lechhausen ein Floß zertrümmert wurde, wobei die dort befindliche Brücke in die höchste Gefahr kam. Bei diesem hohen Wasserstande wollte sich der Pfarrer von Scheuring, mit 40 seiner Pfarrangehörigen, auf einer Wallfahrt begriffen, auf einer Fähre überschiffen. In Mitte des reisenden Stromes fing das Schiff an zu sinken, und sämtliche darauf befindliche Personen geriethen in die Fluth, so daß sich nur 5 davon retten konnten, die Uebrigen, sammt dem Pfarrer, aber von den Wellen verschlungen wurden. (Nach anderen Berichten wären 17 Personen ertrunken.)

(N. Ab. 3.) Neueren amtlichen Nachrichten zufolge, hatten sich 30 Personen auf das Fährschiff begeben, von denen 15 sich retteten. Von 8 Personen, unter denen auch der Pfarrer von Scheuring, waren die Leichname aufgefunden worden, über die Uebrigen schwebte man noch in Ungewisheit, da sie aus verschiedenen Orten her waren.

Hannover den 7. Okt. (S. 3.) Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Nachmittag, von Altenburg zurückkehrend, hier wieder eingetroffen. Auch Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg sind mit drei Prinzessinnen Töchtern hier angekommen.

Lüneburg den 8. Okt. (S. R.) Bei dem Feldmanöver am 6ten d. fanden Se. Majestät der König von Hannover sich veranlaßt, die sämtliche Kavallerie in Parade-Marsch vor dem Könige von Preußen vorbereiten zu lassen. Der Herzog von Braunschweig führte selbst seine Husaren, der Groß-

herzog von Mecklenburg seine Dragoner, der Landgraf zu Hessen seine Holsteinischen Dragoner; dazu spielte jedes Regiment seinen besten Parade-Marsch. Dies war ein Vorspiel der großen Parade. Nach derselben ritten sämtliche höchste und hohe Herrschaften der Stadt zu; Tausende von Zuschauern folgten zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß diesem glänzenden Zuge, der diesmal noch durch den Herzog von Beaufort mit seiner Gemahlin und zwei Töchtern vermehrt war; sie fuhrten in einem königlichen Wagen mit vier Marstalls-Pferden bespannt. Der König von Hannover war sehr freundlich gegen sie und gab der einen Tochter die Hand. — Morgen ist Ruhetag, und am Sonntage haben wir dann als letztes Fest die große Parade, wozu eine sehr große Haide und Feldstrecke, Dreiviertelstunden östlich von Lüneburg bei dem Dorfe Hagen und dem Borwerke Bilm, abgesteckt und geebnet ist.

Lüneburg den 9. Okt. Gestern um Mittag wurde vor den hohen und höchsten Herrschaften auf der Ebene hinter Kaltenmoor, eine halbe Stunde von Lüneburg, die große Schluß-Parade der diesjährigen Herbst-Manöver des zehnten Deutschen Bundesheeres gehalten. Ein heftiger Wind und starke Regenschauer beschleunigten die mit größter Ordnung ausgeführten militairischen Evolutionen, welche eine Menge Menschen aus der Stadt und den Nachbarstädten herbeigezogen hatten. Ein ungeheurer Wagenzug bedeckte die Landstraße. Nach der Parade marschirte die Infanterie wieder ins Lager, das in den nächsten Tagen schon wieder abgebrochen sein wird. In der Stadt war es sehr ruhig. Der König von Preußen, der Morgens zur Kirche gefahren war, gab zum Aufbau des Lüneburger Nikolai-Kirchthurmes 100 Louisd'or; die Preussischen Prinzen gaben zu gleichem Zwecke 50 Louisd'or. Abends fuhr der König von Preußen fort. Es heißt, er ginge geradesweges nach Berlin zurück. Auch die übrigen hohen und höchsten Herrschaften sind meistens schon auf ihrer Rückreise oder bereiten ihren Abgang vor. Der berühmte Zapfenstreich ist nicht zum zweitenmale aufgeführt; auch der große Ball in Lüneburg, zu welchem viele Einladungen gemacht werden sollten, hat nicht stattgefunden. Der Gesundheits-Zustand der Truppen ist im Ganzen, trotz des schlechten Wetters, ziemlich befriedigend gewesen.

Hamburg den 9. Okt. Gestern Abend sind Ihre Königl. Hoh. der Prinz von Preußen, unter dem Inognito eines Grafen Ravensberg, der Prinz Karl von Preußen, unter dem Inognito eines Grafen Hohenstein, der Prinz Albrecht von Preußen, unter dem Inognito eines Grafen Lingen, und der Prinz Friedrich der Niederlande, unter dem Inognito eines Baron von Breda, mit hohem Gefolge

und Dienerschaft von Lüneburg hier eingetroffen und in Streit's Hotel abgestiegen. Ihre Königl. Hoheiten haben heute in Begleitung des Preussischen Gesandten, Herrn von Hänlein, den Hafen, die Börse und andere Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein genommen und werden, nach einem Diner bei Herrn von Hänlein, heute Abend das Stadt-Theater besuchen. Dem Vernehmen nach werden die Prinzen bis morgen Abend hier verweilen.

D e s t e r r e i c h .

Preßburg den 1. Oktober. Die Debatten der Magnatentafel in Betreff des Breve, der Mischehenprozesse und des Königlichen Placet wurden am 27., 28. und 29. Sept. fortgesetzt. Die glänzende Rede des Bischofs Lonawicz war das Hauptziel sämmtlicher Angriffe der Opposition. Mit mehr oder weniger schlagender Dialektik trachteten sie, die Einwürfe dieses gewandten Redners zu widerlegen. Graf Ludwig Batthyany und Ladislaus Teleny sprachen sich so bitter wider die Geistlichkeit aus, daß der Palatin sich bewogen fand, mäßigend einzureden, wobei er sich zum ersten Mal als Katholik aussprach, während er bis dahin absichtlich vermieden hatte, auf irgend eins der berechtigten Glaubensbekenntnisse einen besonderen Accent zu legen. Graf Kasimir Esterhazy gestel sich in Paradoxen. Er fand das Gleichniß des Christenthums vom Hirten und der Herde unpassend, weil Mensch und Thier darin unpassend zusammengestellt erscheinen, und überdies das Geschäft des Hirten darin bestehe, die Herde auf die Weide zu treiben, sie mit Hunden zu umzingeln, die Schaafse zu scheeren und theilweise zu braten und zu verzehren. Aehnliche Delicateffen werden im Laufe der hiesigen Discussionen gar oft aufgetischt und als höchst liberale Kraftausbrüche von der heftig polternden, aber unwissenden Jugend mit stürmischen Elfen belohnt. Man sollte kaum glauben, daß ein Preßburger Cavalier sich vermessen würde, die unvergänglich hehren Worte des Weltheilandes so à la gamin zu recensiren. Am 28. Sept. nahm die Debatte abermals keine neue Wendung. Die gewöhnlichen, hundertmal gehörten Gründe für die Abstellung der Päpstlichen Uebergewalt und die Zurückweisung in die legalen Schranken wurden wiederholt aufgetischt. Interessant war bloß ein Intermezzo mit dem Fünfkirchner Bischof Scitovskij, der, ehemals zu Rosenau angestellt, einen Hirtenbrief veröffentlicht haben soll, der in den intolerantesten Ausdrücken abgefaßt war und von ihm selbst, als apokryph, verläugnet wurde. Graf Ladislaus Teleny produzirte indessen eine Copie dieses Briefes. Scitovski wollte repliciren. Allein die Reihe des Redens war nicht an ihm; deshalb gestattete ihm der Palatin das Wort nicht. Dieser Handel gestaltete sich zu einer delikaten Ehrensache.

Am 29. Sept. erreichte die Debatte endlich ihren Schluß nach einer stürmischen, bis 5 Uhr Nachmittags währenden Sitzung, woraus wir gelegentlich Einiges im Detail nachtragen wollen. Der Beschluß fiel dahin aus, die Anträge des Barons Mednyanskij, nämlich die Bitte um eine baldige Königliche Resolution und Zurückstellung der abgeforderten Mischehenprozesse, anzunehmen, hingegen alle ständischen Vorschläge zurückzuweisen.

F r a n k r e i c h .

Paris den 7. Okt. Gestern, am Geburtstag des Königs, der sein 70stes Jahr vollendet hat, fand ein großes Diner zu St. Cloud statt; mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps waren dazu eingeladen.

Mehrere Blätter hatten die Genugthuung, welche Frankreich für die seiner Flagge und seinem Consul zu Jerusalem zugefügte Beschimpfung von der Ottomanischen Regierung erhalten, für höchst unbefriedigend erklärt und die Meinung ausgesprochen, daß die Genugthuung an demselben Orte hätte gegeben werden müssen, wo die Beleidigung stattfand, also in Jerusalem, woselbst, und nicht zu Beirut, die Französische Flagge hätte aufgepflanzt und von dem Türkischen Geschütze begrüßt werden sollen. Darauf läßt das Ministerium heute im *Moniteur parisien* entgegen: „Die Einwendungen, oder besser gesagt die kleinlichen Kritteleien, welche gegen eine so förmliche und deutliche Genugthuung erhoben werden, beweisen von Seiten ihrer Urheber nur eine vollkommene Unkenntniß und ein gänzlichcs Mißverstehen der Französischen Interessen in der Levante. Wenn die Sache späterhin in den Kammern zur Sprache kommen sollte, wird die Regierung ohne Zweifel darauf zu antworten sich beeilen. Nichts scheint uns leichter, und wir glauben, es könnte ihr nur zum Nutzen gereichen, wenn die Sache dort erörtert würde.“ Die Oppositionsblätter finden sich durch diese Entgegnung natürlich wenig zufriedengestellt und auch die Presse bleibt dabei, zu erklären, so viel sei gewiß, daß, Dank der Intervention Sir Stratford Canning's, die Französische Flagge, die auf der Wohnung des Französischen Consuls zu Jerusalem aufgepflanzt gewesen, künftig dort nicht mehr wehen solle.

Die Unterhandlungen mit England über einen Handels-Traktat dauern fort. Die *Quotidienne* meint, es sei den Engländern jetzt vor allen Dingen darum zu thun, die ungeheure Menge Eisenlos zu werden, welche sie in ihren Magazinen liegen hätten.

Die Regierung hat mit dem „Mentor“ unter anderen Depeschen aus Athen auch eine Cirkular-Note erhalten, welche der neue Minister der aus-

wärtigen Angelegenheiten, Herr Metaxas, unterm 4. (16.) September an die Höfe von Paris, London und St. Petersburg gerichtet hat, und worin derselbe die Revolution vom 15. September durch eine Berufung auf Versprechungen der Londoner Konferenz zu rechtfertigen sucht.

Nach Briefen aus Madrid vom 30. Sept. war die Regierung einem neuen esparteristischen Komplott auf der Spur. Zu Cordova wurde am 24. Sept. ein Aufruhrversuch in der Geburt erstickt; zu Zamora dagegen haben sich die Kommandanten der Nationalmiliz und der Karabinieri (Douaniers) der Gewalt bemächtigt; die Municipalität wurde aufgelöst und die Wiedereinsetzung der esparteristischen Autoritäten angeordnet.

Marshall Soult besteht darauf, vor Eröffnung der nächsten Kammernsession aus dem Ministerium treten zu wollen. Guizot ist schon längere Zeit her der eigentliche Conseilpräsident.

Der Reaction, welche in den letzten Tagen in den Französischen Renten stattgefunden, folgte heute an der Börse eine steigende Bewegung; sie wurde durch die Wendung der Wahlen in Spanien zu Gunsten des Ministeriums Lopez und durch die Erwartung hervorgerufen, daß die Centralisten in Barcelona sich bald zur Unterwerfung genöthigt sehen würden. Heute war keine Rede mehr von der angeblich bald bevorstehenden Negozirung einer neuen Serie des von den Kammern bewilligten Anlehens.

Spanien.

Paris. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Bayonne den 6. Okt. Die Wahlen von Jaen, Granada, Cordova, Cadix, Santander, Palencia, Pampeluna sind zu Gunsten der parlamentarischen Partei, die von Sevilla zu Gunsten der Opposition ausgefallen. Aus Tudela schreibt man, daß in Saragossa am 3ten Abends die Dinge noch in der nämlichen Lage waren; es hatte keine Kollision zwischen den Insurgenten und den Truppen der Blokade stattgehabt.

Madrid den 29. Sept. Die heute hier aus Barcelona eingegangenen Nachrichten gehen bis zum 25ten. Wir sehen aus ihnen, daß die Bevölkerung Cataloniens sich in Masse erhebt, um die Rebellen einzufangen. Riera, einer der Urheber des Aufstandes, und Montaña, Secretair der centralistischen Junta, befanden sich in der Gewalt der Regierungs-Behörden.

Saragossa ist eng eingeschlossen. Den belagernden Truppen wird von Pamplona aus Artillerie zugeschißt.

In Lugo wurde am 23ten dem Ausbruch eines centralistisch-esparteristischen Aufstandes durch die Einwohner selbst vorgebeugt.

In Sevilla bildeten sich am 24ten Abends

Gruppen auf dem Constitutionsplatze und brachen in das Geschrei: „Es lebe Espartero, es lebe hoch die Central-Junta, zu den Waffen!“ aus. Der General-Capitain ließ diese Gruppen auseinandertreiben und die Rädelsführer verhaften. Die National-Miliz verhielt sich ruhig, und um Mitternacht zogen sich die Truppen in die Kaserne zurück.

In Cordova fand am 24ten eine Bewegung statt, an deren Spitze sich einige, von den Thachos gewonnene Unteroffiziere der Besatzung stellten. Der Oberst des Regiments brachte jedoch durch seine Entschlossenheit die Soldaten zum Gehorsam zurück, und ließ die Gruppen des aufrührerischen Pöbels auseinandertreiben. Am 25ten wurden die Rädelsführer verhaftet.

Das Regiment Bourbon, welches in Badajoz in Besatzung lag, war von dort entfernt worden, weil der General-Capitain von Estremadura erfuhr, daß es jene Festung den Esparteristen ausliefern wollte. In Merida wurden ein Major und sechs Capitaine dieses Regiments verhaftet, als sie im Begriff standen, die Central auszurufen.

Hier in Madrid wurden mehrere Personen verhaftet, die damit umgingen, Feuer an zwei Kasernen anzulegen. Die Thätigkeit der Behörden scheint den Verschwörern Furcht einzujagen.

Außer dem Französischen Deputirten Garnier Pagès befindet sich nun auch Herr Manguin hier.

Rußland und Polen.

St Petersburg den 3. Oktober. Am 21ten d. M. richtete der Großfürst Thronfolger an den General Kawelin folgendes Reskript:

„Alexander Alexandrowitsch. Am 8ten (20ten) Tage dieses September hat der Allerhöchste Mir einen geliebten Sohn, den Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch geschenkt. Da Ich wünsche, daß die Schulden halber der Freiheit Beraubten und die Armen in der Hauptstadt Meine Freude theilen möchten, so übersende Ich Ihnen hierbei zehntausend Rubel in Assignationen mit der Bitte, für diese Summe aus der Zahl der Ersteren diejenigen loszukaufen, welche durch unerwartete Umstände in Schulden geriethen, und von den Letzteren den am meisten Bedürftigen zu Hülfe zu kommen. Mögen sie ihre Gebete mit den Meinigen um die Wohlfahrt des Neugeborenen vereinigen. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgenegen.“

Der Justizminister und Staatssecretair Graf Panin ist von dem ihm ertheilten Urlaube zurückgekehrt und hat die Verwaltung seines Ministeriums wieder angetreten.

Warschau den 1. Okt. Am vorigen Sonntage wohnten Sr. Kaiserl. Majestät dem Gottesdienste in der Griech. Cathedral-Kirche zur Dreieinigkeit bei. Der Erzbischof Nikanor, an der Spitze

der Geistlichkeit, empfing Se. Maj. beim Eintritte mit dem Kreuze und dem geweihten Wasser und celebrierte dann bei dem Gottesdienste, nach dessen Beendigung der Kaiser mit dem Fürsten-Statthalter die Citadelle besuchte. Abends war in Lazienki Erleuchtung und Feuerwerk. — Noch nie hat Warschau eine so ausgedehnte, reiche und geschmackvolle Erleuchtung in dem schönen Lazienki gesehen. Sie erstreckte sich über den ganzen Park, in den gefälligsten Formen und mehrertheils mit bunten Lampen, die große glänzende Blumengewinde, Sonnen, Vasen mit Bäumen, Säulen und ganzen leuchtenden Fagaden von geschmackvollen architektonischen Verhältnissen, darstellten. Als vorzügliche Glanzpunkte kann man bezeichnen das Schloß selbst mit seiner Terrasse; der ihr gegenüberliegende Wasserfall und die Statue von Sobieski. Um die obere Gallerie des Schloffes schlang sich ein buntes Blumengewinde, welches in der Mitte durch eine Kugel mit der Kaiserkrone im prächtigsten Brillantfeuer strahlend, vereinigt war. Die Terrasse war mit einer Menge Laternen, im schönsten Farbenschmucke erhellt. Der Wasserfall stellte eine kleine Chinesische Landschaft, mit reicher farbiger Erleuchtung dar. Dabei glühte der Namenszug des neugeborenen Großfürsten Nikolai Alexandrowicz. Ueber der Statue des Königs Sobieski glänzte ein Portikus in großartiger Architektur. Als die Erleuchtung überall brannte, hörte die Musik der zwei auf der Terrasse aufgestellten Militair-Chöre auf und die erleuchteten kleinen Gallonen, auf welchen die Sirenischen Sänger ihre Lieder erschallen ließen, nahen sich der Terrasse. Jetzt begann das große, der Feier würdige Feuerwerk. Große Raketen stiegen auf, aus denen sich oben in der Luft herrliche Sterne entwickelten (von kleinen unbemerkbaren Fallschirmen getragen), lange Zeit am Horizonte schwebten und ihre glühenden Farben fortwährend veränderten. Andere schütteten, nachdem sie den höchsten Punkt erkriegen, hunderte der schönsten Leuchtugeln aus. Dann stiegen Bouquets gewaltiger Raketen, mit einemmal in die Höhe, wanden sich in allen Richtungen am dunkeln Horizont und verloschen mit imposantem Krachen, einer großen, in der Luft schwebenden Kanonen-Batterie gleich. Nun sprühte wieder das ganze Ufer des See's Leuchtugeln, so daß er gänzlich damit bedeckt war. Zuletzt stieg ein fürchterlich schönes Bouquet unzähliger Raketen; der Himmel stand in Feuer und die Erde bebte. Gleichsam um die Sinne zu beruhigen, zeigte sich zum völligen Beschlusse die Theaterinsel mit den vielfarbigsten, immer wechselnden Bengalischen Flammen beleuchtet. — Das Fest wurde durch das Wetter begünstigt. Es hatte fast den ganzen Tag mit Regen gedroht, aber gegen

Abend ward es heiter, wie die Stirn des Landesvaters. Die durchaus wohlgekleidete Volksmasse haben wir noch nie größer in Lazienki gesehen. Es war, als wenn ganz Warschau in Festkleidern dahin ausgewandert wäre. Das dadurch verursachte, ganz außerordentliche Gedränge, in welchem mehrere Damen ohnmächtig geworden sein sollen, war das Einzige, was den Genuß des Festes einigermaßen schmälerte. Es gereicht unserer Polizei gewiß zur Ehre, daß ihre zweckmäßigen Anordnungen, bei diesem ungeheuren Gewir von Equipagen und Menschen kein Unglücksfall stattgefunden hat. — Am Montag besuchten Se. Kaiserl. Majestät das Hospital zum Kindlein Jesu. In Ihrem Gefolge befanden sich der Fürst-Statthalter, der Preuß. General-Lieutenant Graf Dohna nebst den ihn begleitenden Offizieren; der General-Lieutenant, Senator Wisarow, der Oberarzt des Hospitals, Dr. Lebrun, hatten die Ehre, Se. Majestät durch alle Säle zu führen. Der Kaiser besuchte dann die ältesten der Barmherzigen Schwestern und unterhielt sich mit ihnen gnädig. Nachmittags gingen Se. Majestät mit dem Fürsten-Statthalter und Ihrem Gefolge ab, nach der Festung Nowogeorgiewsk, von wo der Kaiser über Brzesk-Litewsk nach Petersburg am Mittwoch zurückgekehrt ist. — Der Preuß. General, Graf Dohna und der Oesterreichische Gesandte, Graf Fiquelmont, haben unsere Stadt verlassen; dagegen ist der Fürst-Statthalter von der Begleitung des Kaisers zurückgekommen. (Wresl. Z.)

Westindien.

So eben eingetroffene Nachrichten aus Jamaika vom 8. Sept. berichten von einer großen Feuerbrunst, welche die Hauptstadt der Insel Kingston heimgesucht hat, und welche ungefähr 400 Häuser, den zehnten Theil der Stadt, in Asche legte.

Vermischte Nachrichten.

Eine neue Entdeckung macht großes Aufsehen. Professor Moser in Königsberg hat in einer kleinen Schrift bewiesen, daß es dunkles oder unsichtbares Licht giebt, eine starke Lichtstrahlung da, wo für unsere Augen vollkommene Finsterniß ist. Dieses unsichtbare Licht treibt seit Jahrtausenden sein Spiel und niemand hat es bemerkt. Die Kupferstiche bilden sich auf dem Glase ab, unter dem sie sich befinden, die Theile der Uhr auf der Kapsel derselben. Zwei Körper, die sich ganz nahe bei einander befinden, bilden sich auf einander ab.

In der Umgegend von Montpellier besteht eine Anstalt eigenthümlicher Art, welche den Namen „Einsamkeit von Nazareth“ erhalten hat. Sie wurde von einer Nonne und zwei entlassenen Sträflingen,

welche diese zu besseren Gefühlen zurückgeführt hatte, gestiftet, und bezweckte die Besserung junger Mädchen, welche das Elend oder die Verführung der Jugend entfremdet haben. Zur Zeit befinden sich 65 Mädchen in der Anstalt. Die Einkünfte derselben beliefen sich im vorigen Jahre auf 12,516 Fr.; davon waren 5,176 Fr. aus den Arbeiten der Mädchen gelöst worden.

Der Französische Theaterdichter Scribe ist durch seine Feder ein Millionär geworden, er besitzt bereits ein Vermögen von nahe an $1\frac{1}{2}$ Mill. Franks. So weit bringt's selten ein Poet.

Stadttheater zu Posen.

Montag den 16. Oktober: Zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.: Frei-Theater: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur; komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Theatrum mundi

im Saale des Hôtel de Dresde.

Montag den 16. Oktober: Auf Verlangen wiederholt: Der Marktplatz zu Eisleben Hierauf: Ein großer Seesturm.

Anfang 7 Uhr. Ende $\frac{3}{4}$ 9 Uhr.

A. Thieme aus Dresden.

So eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen vorrätig:

Fr. Arndt

Morgenlänge aus Gottes Wort.

Ein Erbauungsbuch
auf alle Tage im Jahre.
Elegant gebestet 25 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen (in Posen bei J. J. Heine) ist zu bekommen:

Ueber die Verbesserung und Mischung der Weine,

oder: Die Kunst, ohne allen Nachtheil für die Gesundheit aus schlechten Weinen gute zu machen, wie auch Madeira, Tokayer, Muskat, Muskateller, Alkante, Lacrima Christi, Rheinwein, Burgunder, Champagner auf das Täuschendste nachzuahmen. Nebst Abhandlungen über die Erkenntniß verfälschter Weine und die Behandlung des Weins im Keller auf Fässern und Flaschen. Vierte, um das Doppelte vermehrte Aufl. 8. 1843. Brsch. 15 Sgr.

Außer den genannten Weinen, welche dieses Werkchen auf die täuschendste Art nachzumachen lehrt, enthält es auch die vortrefflichsten Recepte zur Verbesserung saurer, schlechter, herber, wässriger und kahziger Weine. Ueberall sind diese Mittel als gut anerkannt worden und das Buch hat sich eines erwünschten Beifalls stets zu erfreuen gehabt.

Kriminalgerichtliche Bekanntmachung.
Als muthmaßlich gestohlen sind:

- 1) zwei Stück lila gestreiftes neues wollen- und baumwollenes Zeug,
- 2) Neun $\frac{1}{4}$ Elle schwarzer Plüsch,
- 3) eine zubereitete braune Rindschaut,
- 4) sechs Stück zubereitete schwarze Astrachan- und Lammfelle,
- 5) $\frac{1}{4}$ Kiste Cigarren,

in Beschlag genommen worden und ist der Verdacht begründet, daß diese Gegenstände in den letztvergangenen Wochen auf dem Güterspeicher der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn von hier angekommenen Frachtgütern entwendet worden sind. Die unbekanntem Eigenthümer werden aufgefordert, entweder bei dem unterzeichneten Kriminalgericht unmittelbar Anzeige zu machen, oder bei ihrem Ortsgerichte sich Behufs ihrer Vernehmung zu melden.

Verlin, den 4. Oktober 1843.

Königliches Kriminal-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Da der in Folge unserer Bekanntmachung vom 28ten Juli, unterm 18ten August cur. abgehaltene Termin zur Verdingung der Baumaterialien zum Aufbau des hiesigen Garnison-Lazareths, kein genügendes Resultat ergeben hat, so sollen nachstehende Materialien:

- als:
- 60,000 Stück Klinker,
 - 176,000 Stück Ziegeln No. 1.,
 - 176,000 Stück Ziegeln No. 2.,
 - 126 lauf. Fuß $\frac{10}{12}$ ölliges,
 - 140 lauf. Fuß $\frac{10}{13}$ ölliges,
 - 6200 lauf. Fuß $\frac{9}{11}$ ölliges,
 - 430 lauf. Fuß $\frac{8}{10}$ ölliges;
 - 317 lauf. Fuß $\frac{8}{9}$ ölliges,
 - 2370 lauf. Fuß dto. Ganzholz,
 - 3740 lauf. Fuß $\frac{6}{7}$ ölliges,
 - 1120 lauf. Fuß $\frac{6}{8}$ ölliges,
 - 1400 lauf. Fuß $\frac{5}{5}$ ölliges Kreuzholz,
 - 635 lauf. Fuß 3öllige Bohlen,
 - 29,000 lauf. Fuß $1\frac{1}{2}$ öllige Bretter,
 - 14,300 lauf. Fuß 1öllige Bretter,
 - 15,800 lauf. Fuß Schwarten, und
 - 19,600 lauf. Fuß $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ öllige Dach-Latten,

zum wiederholtenmale im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdingen werden.

Qualifizierte Unternehmer haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum 19ten Oktober c. Vormittags 9 Uhr unter Vermerk des Inhalts versiegelt und portofrei einzureichen, und denselben zwei Probiegeln jeder der ausgeschriebenen Gattung beizufügen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte, in Gegenwart der sich persönlich findenden Submittenten im Bureau des obengenannten Lazareths erfolgen, und worauf mit den Mindestfordernden, insofern deren Gebote überhaupt annehmlich erscheinen, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Intendantur 5ten Armee-Corps, die erforderlichen Kontrakte abgeschlossen werden sollen. Die den Lieferungen zum Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem gedachten Verwaltungs-Bureau von heute ab zur Einsicht bereit.

Zugleich wollen die Submittenten angeben, welche andere verschiedene Hölzer und zu welchem Preise im Laufe des künftigen Jahres auf ihren Holzplätzen

vorrätig seyn werden, um den Bedarf, insoweit derselbe sich jetzt noch nicht absehen läßt, von dem Mindestfordernden zu entnehmen. Anerbietungen mit Bedingungen, oder in unbestimmten Zahlen und Nachgebote, müssen nach Ablauf des Bietungs-Termins von der Hand gewiesen werden.

Posen, den 28. September 1843.
Die Kommission des allgemeinen Garnison-Lazareths.

Mein Comptoir befindet sich von nun ab in meiner Wohnung No. 32. Gerberstrasse im Blauschen Hause. M. Breslauer.

Fr. Wm. Rodewald
aus Barmen,

bezieht zum erstenmal die Frankfurt a/D. Martini-Messe mit baumwollenen Strick- und Näh-Garn.

Das Lager ist Oderstrasse No. 41. vis-à-vis der Hofbuchdruckerei.

Durch persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe, habe ich mein Damenpuglager mit den elegantesten Gegenständen der jetzigen Saison assortirt, und empfehle solches zu erstaunt billigen Preisen.
A. Beyl, am Markt Nr. 82.

Alle Arten Porzellan-Waaren, als: Pfeifenköpfe, Tassen, Vasen etc. werden gemalt, geschrieben und vergoldet von
A. Strobel, Porzellanmaler, Wilhelmplatz Nr. 1.

Stuben-Bohnerwische
ist immer vorrätig bei Fr. Seidemann, Wallischei No. 91.

Eine Stube in der ersten Etage Breitestr. No. 1., möblirt oder unmöblirt, ist sofort zu beziehen.

Die Verlegung meiner Restauration vom alten Markte nach der Breslauer StraÙe No. 37. in das Haus des Konditors Herrn Freundt, beehre ich mich hiermit, um zahlreichen Besuch bittend, ergebenst anzuzeigen. Mein Billard ist vollständig renovirt, warme und kalte Speisen zum Frühstück und Abendessen werden in beliebiger Auswahl à Portion 3 bis 5 Sgr. schnell und gut verabreicht.

Gleichzeitig verbinde ich hiermit auch die ergebene Anzeige, daß ich die Uebernahme, resp. Ausführung aller, in das Fach der Kochkunst einschlagenden Bestellungen bei vorkommenden Festlichkeiten der hohen und höchsten Herrschaften, auch außerhalb Posen, aufe Pünktlichste selbst besorgen kann.
F. Gerlach.

Im Hôtel de Bavière

sind von jetzt ab täglich 3 bis 4 Sorten Wildbraten zum Abendessen bereit; auch kann ich auf Verlangen Rehe, Hasen, Rebhühner, so wie bei Vorbestellung Fasanen, Schnepfen etc. in kurzer Zeit besorgen.
R. Przybylski.

Frische große **Elbinger Neunaugen**, Fäßerweise und einzeln empfiehlt:

S. G. Haacke,
Breslauer-Straße No. 9.



eben so: **Große fette Elb. Neunaugen**, frischen grünen Silber-Lachs, fetten marinirten dto., dto. Stöhr, und beste süße Apfelsinen, wie auch frische grüne Pomeranzen, erhielt und offerirt billigst:

B. L. Präger,

Wasserstraße im Luiseu-Gebäude No. 30.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 8. bis 14. Oktober.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
8. Oktb.	+ 8,5 ^o	+ 14,1 ^o	27 3/4 6,62	SW.
9. "	+ 9,2 ^o	+ 10,7 ^o	27 = 6,8	SW.
10. "	+ 5,3 ^o	+ 9,1 ^o	27 = 8,3	W.
11. "	+ 0,6 ^o	+ 12,2 ^o	27 - 9,6	S.
12. "	+ 10,0 ^o	+ 14,9 ^o	27 = 2,0	SW.
13. "	+ 5,3 ^o	+ 6,4 ^o	27 = 6,7	W.
14. "	+ 2,0 ^o	+ 6,6 ^o	27 = 7,8	SW.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 12. Oktober 1843.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	103 7/8	103 3/8
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	102 1/8	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	89 1/2	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3 1/2	102 1/8	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3 1/2	103 1/4	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 1/2	101 3/4	101 1/4
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106 3/4	106 1/4
dito dito dito . . .	3 1/2	101 1/2	—
Ostpreussische dito	3 1/2	104 1/2	—
Pommersche dito	3 1/2	102 1/2	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 1/2	102 1/2	—
Schlesische dito	3 1/2	101 5/8	101 1/8
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11 1/2	11 1/2
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	155	—
dto. Prior. Oblig.	4	104 1/4	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	175
dto. Prior. Oblig.	4	104 1/4	—
Berl. Anh. Eisenbahn	4	140	139
dto. Prior. Oblig.	4	104 1/4	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	75 1/2	—
dto. Prior. Oblig.	4	94	93 1/2
Rhein. Eisenbahn	5	73 1/2	—
dto. Prior. Oblig.	4	96	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	124 1/4	—
dito. Prior. Oblig.	4	—	104
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	110 1/2	—
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	115 1/2	—
do. do. Litt. B.	—	115 1/2	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	—	—
Berl.-Schweid.-Freibg. Eisenb. .	4	115 1/4	—